

# Freiwilligenarbeit als Kapital der Zukunft

Studienleistung Themenbereich A



Schriftliche Einzelarbeit  
“Soziale Arbeit als Profession“

Jean-Luc Kühnis  
BB04, HSA Luzern  
Oktober 2005

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	3
<b>2. Definition Institutionalisierung</b> .....	4
<b>3. Beispiele von Mitteln der Institutionalisierung von Freiwilligenarbeit</b> .....	4
3.1 Resolution zur Freiwilligenarbeit am Samariterkongress 1998 .....	5
3.2 Die Ziele vom UNO-Jahr der Freiwilligen 2001 .....	5
3.3 iyv-forum.ch - forum freiwilligenarbeit.ch.....	6
3.4 Schweizerischer Sozialzeitausweis.....	6
3.5 Verein Koordination Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich .....	7
3.6 Freiwilligenagentur Kloten .....	8
<b>4. Neue Anerkennungsformen in der kirchlichen Freiwilligenarbeit</b> .....	9
<b>5. Ausblick im Fokus der kirchlichen Freiwilligenarbeit</b> .....	11
<b>6. Fazit über die Institutionalisierung der Freiwilligenarbeit</b> .....	12
<b>7. Quellenverzeichnis</b> .....	14
<b>8. Anhang</b> .....	15
8.1 Überblick Mitglieder vom Verein Koordination Freiwilligenarbeit .....	15
8.2 Stelleninserat Caritas Zürich.....	15
8.3 Resolution zur Freiwilligenarbeit 1998 .....	16

# 1. Einleitung

## Das Thema Freiwilligenarbeit ist aktueller denn je!

Die Wurzeln der Schweizer Freiwilligenarbeit<sup>1</sup> liegen mit der Gründung des Roten Kreuzes im Jahre 1864 lange zurück. Seither hat sich die Freiwilligenarbeit stetig entwickelt. Organisationen aus Kultur, Sport, Wirtschaft und Sozialer Arbeit haben sich vernetzt und fördern gemeinsam das Thema Freiwilligenarbeit. In meiner praktischen Tätigkeit arbeite ich ausschliesslich mit Freiwilligen zusammen und mir ist aufgefallen, wie rasant die Institutionalisierung der Freiwilligenarbeit vor sich geht. Meine Fragestellung lautet demnach:

### Was sind die Mittel, welche das Institutionalisieren der Freiwilligenarbeit so rasant vorangetrieben haben in den letzten zehn Jahren?

Um diese Frage zu beantworten, werde ich zuerst den Begriff Institutionalisierung definieren und beziehe mich dann auf konkrete Beispiele. Nachdem klar ist, welche Mittel es überhaupt gibt werde ich diese schwerpunktmässig einem Beispiel aus der Praxis zuordnen.

Die bewusste Auswahl der Beispiele soll zeigen, wie vielfältig und breit es die Schweiz versteht, Freiwilligenarbeit zu fördern. Darum kommen Beispiele sowohl auf nationaler –und kantonaler, wie auch auf Gemeindeebene vor.

Nicht nur die Freiwilligenarbeit befindet sich im Wandel – auch die Kirche tut es. Weil ich in einer Pfarrei arbeite, konzentriere ich mich auf der kantonalen Ebene auf die Frage:

### „was sind neue Anerkennungsformen in der kirchlichen Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich?“.

Dieses Kapitel zeigt überdies auch die Trends in der Freiwilligenarbeit innerhalb und ausserhalb der Kirche auf und stellt konkrete Beispiele verschiedener Anerkennungsformen aus der Praxis vor.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, aufzuzeigen, wie viel es im Allgemeinen für eine Institutionalisierung braucht und wie schnell sie in so kurzer Zeit auf verschiedenen Ebenen umgesetzt werden kann. Zusätzlich gibt sie aber auch Tipps, wie die Freiwilligenarbeit sinnvoll gefördert werden kann.

---

<sup>1</sup>Begriffserklärung Freiwilligenarbeit: nach Eva Nadai (2005) ist **Freiwilligenarbeit** eine **unentgeltliche** Tätigkeit zu Gunsten anderer, die im Auftrag einer Organisation oder in Eigeninitiative geleistet wird. Freiwilligenarbeit umfasst Basisarbeit und Ehrenamt. **Basisarbeit** ist eine ausführende Arbeit im betreuenden, erzieherischen, pflegerischen, kreativen, administrativen und organisatorischen Bereich, die im Auftrag oder in Eigeninitiative ausgeführt wird. **Das Ehrenamt** ist eine Position im organisatorischen Bereich mit Entscheidungs-, Führungs-, und Repräsentationsfunktionen, in die jemand für eine bestimmte Zeit gewählt oder berufen wird.

## 2. Definition von Institutionalisierung

Institutionalisierung umschreibt den Prozess der Bildung bzw. Gründung von Institutionen oder aber auch deren Schliessung und Abschaffung. In der politischen Soziologie wird Institutionalisierung mitunter als Bezeichnung für die Prozesse der Konsolidierung politischer Herrschaft durch Bürokratisierung und den Aufbau umfassender Organisationssysteme benutzt. Für die strukturell-funktionale Theorie entsteht auf dem Wege der Institution überhaupt erst Ordnung, indem amorphe Werte (wie zum Beispiel Freiheit, Sauberkeit, Schönheit) konkret als Handlungsziele definiert werden. (Hillmann, 1994, S. 376)

In diesem Prozess kommt es zur Festlegung und Ausprägung von sozialen Normen, Werten und Statusbeziehungen. Weitere Beispiele für Festlegungen sind allgemeine Verträge, Vernetzungen, Verfassungen, jegliche Regeln, Organisationen, Unternehmensleitsätze, Benimmregeln, Methoden, Verhaltensweisen, Kooperationsmuster, Sitten und Bräuche. Bei einer Institutionalisierung werden alle diese Mittel zu einer Realisierung der Institutionalisierung ihren Teil dazu beitragen.

## 3. Beispiele der Institutionalisierung von Freiwilligenarbeit

Mit der Erkenntnis, dass eine Institutionalisierung durch verschiedene Mittel umgesetzt wird, werde ich in diesem Kapitel verschiedene Beispiele aus der Praxis einem spezifischen Mittel zuordnen. Dabei konzentriere ich mich auf die von mir ausgewählten Schwerpunkte:

- ∩ Leitsätze
- ∩ Verfassung
- ∩ Normen
- ∩ Werte
- ∩ Vernetzung
- ∩ Organisation

Überdies bringt dieses Kapitel nicht nur Einblick in die wichtigsten Schritte einer nationalen Vernetzung zum Thema Freiwilligenarbeit, sondern zeigt auch auf, wie sich die Institutionalisierung der Freiwilligenarbeit auf Kantons- oder Gemeindeebene auswirken kann.

Nur wenn alle Ebenen mitspielen, besteht die Möglichkeit, das Thema Freiwilligenarbeit zu institutionalisieren. Alle in dieser Arbeit erwähnten Beispiele tragen ihren Teil zur Freiwilligenarbeitförderung bei. Im Fazit wird analysiert, was uns die Institutionalisierung der Freiwilligenarbeit bis anhin gebracht hat.

### 3.1. Resolution zur Freiwilligenarbeit am Samariterkongress 1998

Die wichtigsten Schritte der Institutionalisierung auf nationaler Ebene lassen sich in der **Vernetzung** darstellen. Auftakt hierzu hat der Schweizerische Samariterkongress im Jahr 1998 gegeben. Anlässlich dieses Kongresses in Basel wurde eine **Resolution zur Freiwilligenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes und dem Schweizerischen Samariterverbund** verabschiedet. Schon damals umfasste die Resolution die wichtigsten Eckpunkte der Freiwilligenarbeit, die auch heute noch Gültigkeit haben.

- Freiwilligenarbeit ist unentbehrlich
- Freiwilligenarbeit muss gefördert werden
- Freiwilligenarbeit braucht Standards
- Freiwilligkeit ist eine Alternative zur militärischen Dienstpflicht

#### ⚡ Schwerpunkt Leitsätze

Die Institutionalisierung durch Leitsätze kommt bei dieser Resolution zur Freiwilligenarbeit sehr stark zum Ausdruck. Wenn ein international anerkanntes Hilfswerk wie das Rote Kreuz eine Resolution herausgibt, dann bekommen die Forderungen der Freiwilligenarbeit einen ganz anderen Charakter und die Chancen für mehr Akzeptanz steigen.

### 3.2 UNO-Jahr der Freiwilligen 2001

Dank dem UNO-Jahr der Freiwilligen hat sich die Freiwilligenarbeit in jüngster Zeit rasant entwickelt. An ihrer 52. Generalversammlung erklärten die Vereinten Nationen das **Jahr 2001 zum Internationalen Jahr der Freiwilligen**. Die UNO trug damit dem Umstand Rechnung, dass Freiwillige weltweit wesentliche Beiträge zur Sicherung der sozialen Versorgung sowie auch zur Verbesserung der ökonomischen und sozialen Befindlichkeit der Bevölkerungen leisten. Die Ziele dieses UNO-Jahres waren: (forum freiwilligenarbeit.ch, im Archiv gefunden am 19. August 2005)

- Anerkennung der Leistungen von Freiwilligen
- Vernetzung unter Organisationen die Freiwillige einsetzen
- Promotion der Freiwilligenarbeit
- Mobilisierung von neuen Freiwilligen

#### ⚡ Schwerpunkt Verfassungen

Am Beispiel der <sup>2</sup>parlamentarischen Gruppe „Freiwilligenarbeit und Ehrenamt“ zeigt sich, dass die Institutionalisierung der Freiwilligenarbeit auch dank parlamentarischer Lobby für Freiwilligenarbeit möglich gemacht wird. Durch diese Gruppe bekommen die Freiwilligen eine Stimme in der Politik und haben die Chance, grundlegende Anliegen der Freiwilligenarbeit in der Verfassung zu verankern.

---

<sup>2</sup>Die im Jahr der Freiwilligen konstituierte parlamentarische Gruppe „Freiwilligenarbeit und Ehrenamt“ bestehend aus 50 National- und Ständeräten setzen sich für freiwillig und ehrenamtlich Tätige ein. Zur Diskussion steht aktuell zum Beispiel ein AHV-Bonus und steuerliche Erleichterungen für Freiwillige.

### 3.3 ivy-forum.ch – forum freiwilligenarbeit.ch

Mit der Idee das UNO-Jahr der Freiwilligen auch in der Schweiz aktiv anzugehen, wurde am 1. September 1999 in Bern unter dem Namen ivy-forum.ch ein Verein konstituiert ("ivy" steht dabei für "International Year of Volunteers"). Das Forum hat die Chance gepackt das Thema Freiwilligenarbeit und Ehrenamt in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu rücken und hat sich folgende Ziele gesetzt: (forum freiwilligenarbeit.ch, im Archiv gefunden am 19. August 2005)

1. Die Leistungen von Freiwilligen und Ehrenamtlichen ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken
2. Organisationen Unterstützung für die Begehung des Internationalen Jahres der Freiwilligen anbieten
3. Im Jahr 2001 Impulse zu Innovationen im Bereich Freiwilligenarbeit und Ehrenamt geben
4. Die öffentliche Anerkennung der in der Schweiz und im Ausland geleisteten freiwilligen und ehrenamtlichen Arbeit fördern
5. Den Dialog über Freiwilligenarbeit und das Ehrenamt ermöglichen

Im Mittelpunkt standen dabei das Sichtbarmachen des freiwilligen Engagements in der Schweiz, aber auch der Dank an die Freiwilligen und nicht zuletzt die Mobilisierung neuer Volontäre. Mit der Umsetzung der Internetplattform [www.forum-freiwilligenarbeit.ch](http://www.forum-freiwilligenarbeit.ch) hat das [ivy-forum.ch](http://ivy-forum.ch) eine landesweite Informationsplattform für alle Aktivitäten der Freiwilligenarbeit geschaffen. Diverse vom ivy-forum.ch organisierten Tagungen im In- und Ausland haben dazu beigetragen, dass das UNO-Jahr der Freiwilligen 2001 regelmässig in den Medien erwähnt wurde und so das Thema Freiwilligenarbeit weiter in der Öffentlichkeit stand.

Diskussionen über den Stellenwert und die Anerkennung der Freiwilligenarbeit in einer modernen Solidar- und Arbeitsgesellschaft gehörten neben der Formulierung von Standards für die Freiwilligenarbeit zum gewollten Massnahmekatalog vom ivy-forum.ch

#### ♣ Schwerpunkt Normen

Die Aufgaben vom ivy-forum.ch hatten zur Folge gehabt, dass Diskussionen über Standards in der Freiwilligenarbeit heute die Norm sind. Für Institutionen aus verschiedenen Branchen wurde es selbstverständlich, sich mit dem Thema Freiwilligenarbeit auseinander zu setzen.

### 3.4 Schweizerischer Sozialzeitausweis

Das ivy-forum.ch darf stolz sein auf sein Kind. Als Beitrag zum UNO-Jahr der Freiwilligen war es Mitte Mai 2001 soweit - der Schweizerische Sozialzeitausweis wurde geboren. Ein gelungenes Mittel zum Nachweis und zur Anerkennung von Freiwilligenarbeit: In Form einer Nachweis-Mappe werden die beim freiwilligen Einsatz geleisteten und erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen erfasst und aufgewertet. Der Ausweis ist somit vergleichbar mit einem qualifizierenden Arbeitszeugnis für bezahlte Arbeit.



Doch was genau bringt dem Freiwilligen der Sozialzeitausweis?

Der Sozialzeitausweis kann verschiedensten Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen etwas bringen. Es kommt immer auf den persönlichen Nutzen des Freiwilligen an - entsprechend offen kann der Ausweis auch wie folgt gestaltet werden:

- Eine offizielle Bestätigung über den geleisteten Beitrag ist immer auch eine Form der Anerkennung. Auch ältere Menschen freuen sich immer wieder, wenn Sie sehen, dass ihr Beitrag Beachtung findet.
- Ein Kompetenznachweis wertet die unbezahlte Arbeit auf. Er zeigt die Anforderungen an diese Tätigkeit und macht sie so auch interessanter für neue Freiwillige, die sich für Einsätze interessieren.
- Nachgewiesene ausserberuflich erworbene Kompetenzen werden durch Arbeitgeber schon heute weitgehend berücksichtigt
- Der Sozialzeitausweis zeigt auch, dass Organisationen die freiwillige Arbeit ernst nehmen und Standards der Freiwilligenarbeit einhalten.

Der Sozialzeitausweis hat Freiwilligenarbeit mit bezahlter Arbeit vergleichbarer gemacht. Gerade auch für jüngere Menschen bietet er die Möglichkeit, eine freiwillige Tätigkeit als Lernfeld zu nutzen und dies auch entsprechend zu dokumentieren. Neben dem Erfassen von Fähigkeiten und Kompetenzen bietet der Sozialzeitausweis auch die Möglichkeit, den geleisteten Zeitaufwand freiwilliger Einsätze sowie die damit verbundene Weiterbildung zu dokumentieren.

Der Sozialzeitausweis dient heute erfolgreich als Basis zur Anerkennung der Freiwilligenarbeit. Er hat somit auch die Freiwilligenarbeit aufgewertet und kann daher als wertvoller gesellschaftlicher Beitrag des UNO-Jahres 2001 angesehen werden. (Leitfaden für Personalverantwortliche, 2005, S. 1 bis 3)

### ♣ Schwerpunkt Werte

Drei Jahre nach der Lancierung des Schweizerischen Sozialzeitausweises wurde der Sozialzeitausweis gemäss dem Jahresbericht 2004 vom Freiwilligenforum mit einer stolzen Auflage von 13'000 Exemplaren verkauft. Diese Zahl hat den Wert dieses Ausweises ganz klar unterstrichen. Der Ausweis und die damit verbundene Anerkennung der Freiwilligen hat sich unter den Institutionen etabliert.

### 3.5 Verein Koordination Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich

Dass eine Förderung von Freiwilligenarbeit schon vor dem Jahr der Freiwilligen stattgefunden hat, beweist uns der Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich. Der Verein wurde im August 1994 mit 22 Mitgliedern gegründet. Er fördert bis heute die Kooperation unter den Organisationen im Kanton Zürich, welche Freiwillige beschäftigen, vermitteln oder weiterbilden. Er informiert und sensibilisiert die Öffentlichkeit für Freiwilligenarbeit und setzt sich für bessere Rahmenbedingungen in der Freiwilligenarbeit ein.

Zum Jahr der Freiwilligen 2001 publizierte der Verein erstmals eine Weiterbildungsbroschüre für Freiwillige und Ehrenamtliche. Interessierte Organisationen konnten ihre Kursangebote darin veröffentlichen und damit auch „externe“ Freiwillige informieren. Für das Jahr 2005 beschloss der Vorstand eine Verlagerung des Themenschwerpunktes. Der Verein bietet neu eine Plattform für die Vernetzung zwischen Nonprofit-Organisationen und Freiwilligen.

Heute zählt der Verein 30 Mitglieder\*. Vertreten sind alle grossen und viele kleine Non-Profit-Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten. Dadurch ist ein Netz der formellen Freiwilligenarbeit über den ganzen Kanton Zürich gespannt.

(Broschüre „Adressen, Portraits, Tipps“, 2005, Seite 3 bis 32)

\*Im Anhang sind die Mitglieder aufgelistet und geben einen Überblick über die Vielfalt der Vereinsmitglieder.

### ♣ Schwerpunkt Vernetzung

Gemeinsame Anliegen kann man nur austauschen und sie an die Öffentlichkeit bringen, wenn ein Netzwerk besteht. Am Beispiel des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich ist dieser Punkt der Institutionalisierung sehr deutlich zu erkennen, weil die Aufgabe des Vereins ausschliesslich der Vernetzung dient. Wenn es keine Vernetzung zwischen den Organisationen gäbe, würde so mancher Freiwilligeneinsatz nicht koordiniert werden. Dank der Vernetzung wird die Lobbyarbeit für die Anliegen in der Freiwilligenarbeit auch einfacher.

### 3.6 Freiwilligen-Agentur Kloten

„Freiwillige machen mehr aus ihrem Leben!“ Mit diesem Slogan wirbt die Freiwilligen-Agentur Kloten erfolgreich für neue Freiwillige. Als Pilotprojekt im UNO Jahr der Freiwilligen gestartet, gehört die Klotener Freiwilligen-Agentur heute zum festen Bestandteil der Dienstleistungsangebote der Gemeinde Kloten. Im Jahre 2003 wurde der Freiwilligen-Agentur Kloten sogar der „Konsumo“<sup>3</sup> verliehen.

Das Erfolgsrezept der Klotener Freiwilligen-Agentur besteht darin, dass sie von Freiwilligen geführt wird. An einem zentralen Ort in Kloten ist die Agentur untergebracht und hat zweimal in der Woche geöffnet. Die Freiwilligen beraten und unterstützen von dort aus andere Freiwillige.

Die Agentur vermittelt Einsätze in der Nachbarschaftshilfe, Mithilfe bei Vereinsanlässen, Behindertentransporte und vieles mehr. Als Gegenleistung bietet sie neue Lernmöglichkeiten, Bestätigungen, neue Kontakte und Perspektiven. (Freiwilligen-Agentur Kloten, 2002, S. vier bis sechs)

### ♣ Schwerpunkt Organisation

Organisationen welche die Philosophie der Freiwilligenarbeit bis in die Organisationsstruktur übernehmen, fördern das Institutionalisieren der Freiwilligenarbeit natürlich sehr. Nach so kurzer Zeit verkörpert die Organisation Freiwilligen-Agentur für Vereine, Institutionen, Behörden und Einzelpersonen ganz klar institutionalisierte Freiwilligenarbeit.

---

<sup>3</sup>„Konsumo“ ist ein Preis für speziell herausragende Initiativen zugunsten des Gemeinwesens und wird vom Schweizer Fernsehen verliehen.



#### 4. Neue Anerkennungsformen in der kirchlichen Freiwilligenarbeit

Zu den Gründungsmitgliedern des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit gehört auch das Hilfswerk CARITAS Zürich mit ihrer Anfangs 2005 gegründeten „Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich“. Im Rahmen des EFU Luzern<sup>4</sup> 2005 habe ich die Auftritte der Fachstelle als Beobachter verfolgt und das Thema „Kirche im Wandel – Freiwilligenarbeit im Wandel“ und „neue Anerkennungsformen in der kirchlichen Freiwilligenarbeit“ wie folgt zusammengefasst:

In Staat und Kirche ist ein Wandel im Gange, was die Bereitschaft betrifft, sich freiwillig in den Dienst der Mitmenschen zu stellen.

Mit dem Wandel der Rahmenbedingungen ändert sich aber auch die Motivation, mit welcher Freiwillige innerhalb und ausserhalb der Kirche im Einsatz sind. Dass in diesem Prozess gegenwärtig eine Vielzahl verschiedener Modelle von Freiwilligenarbeit nebeneinander stehen, zeigt sich auch an den unterschiedlichen Formen von Anerkennung, welche anhand einiger Beispiele vorgestellt werden.

##### **Trends in der Freiwilligenarbeit – innerhalb und ausserhalb der Kirche**

Während im nicht-kirchlichen Leben ein Trend weg vom Vereins- und gemeinnützigen Engagement und hin zu kürzeren, eventartigen Einsätzen festzustellen ist, so wird das kirchliche Leben heute stark durch Personalmangel, Nachwuchssorgen und genereller Abwendung von der Kirche geprägt.

Und während eine Freiwillige oder ein Freiwilliger in der Gemeinde klare Forderungen stellt und für sich persönlich einen immateriellen Gewinn erzielen möchte (Förderung seiner Sozialkompetenz), so stellt ein Freiwilliger oder eine Freiwillige in der Kirche gemäss Caritas eher den Gemein Sinn über ihre persönlichen Interessen und möchte aus christlicher Haltung über ihr Wirken oft gar nicht gross sprechen. Dafür sind Begriffe wie „solidarisches Handeln“ und die „Förderung von Gemeinschaft und nachhaltigen Beziehungen“ aus eigener Erfahrung vertraut.

##### **Anerkennung durch Mitbestimmung und Partizipation**

Auch im kirchlichen Umfeld beginnen die Freiwilligen nach und nach, als Gegenleistung für ihr Engagement, klare Forderungen zu stellen.

Rückfragen bei Freiwilligen zeigen immer wieder, dass sie es sehr schätzen, wenn sie...

- **Mitbestimmen** können
- **Verantwortung** übernehmen dürfen
- Gut **informiert** werden
- Einen **klaren Auftrag** erhalten

Gelingt es den Verantwortlichen einige dieser Wünsche konkret umzusetzen, so ist dies nicht nur eine wertvolle Form der Anerkennung, sondern meist auch eine solide Basis für ein motiviertes und erfolgreiches Freiwilligenteam.

<sup>4</sup>EFU Luzern =die Europäische Freiwilligenuniversität, die im Rahmen der Veranstaltung „soziale Schweiz – soziales Europ“ im Juli 2005 in Luzern getagt hatte.

## Neue Formen von Anerkennung und Partizipation

### A) Fachstellen und subventionierte Weiterbildungen

Die beiden Landeskirchen im Kanton Zürich unterstützen und anerkennen die Arbeit von Freiwilligen in den Gemeinden durch je eine kantonale Fachstelle sowie durch ein breites und subventioniertes Angebot an Kursen und Weiterbildungen.

### B) Sitz im Pfarreirat

In vielen Pfarreien werden heute wichtige Aufgaben an Laien übertragen. Sie tragen Führungsverantwortung und erhalten Anerkennung als Träger oder Trägerin eines öffentlichen Amtes.

### C) Freiwillige als „Crew-Member“

Am „Vorstadt Music“, einem Musik-Festival für junge Menschen, welches jährlich in einer Pfarrei am Stadtrand von Zürich stattfindet, bezeichnen sich Helferinnen und Helfer als „Crew-Member“. Sie erhalten einen Ausweis, eine Funktionsbezeichnung und ein einheitliches T-Shirt im Stil grosser kommerzieller Pop-Konzerte. Sie informieren sich via Internet (über eine spezielle Homepage) über ihre Einsätze und können nach dem Event Fotos ihres Einsatzes an Freunde und Bekannte versenden.

### D) Soziale Jugendprojekte im Internet

In der „Aktion 72 Stunden“ lösen Gruppen von Jugendlichen zeitgleich in der ganzen Schweiz soziale Aufgaben aller Art. Ein Grossteil der Informationen dazu werden übers Internet ausgetauscht. Ebenfalls übers Internet vernetzen sich junge Menschen im „CARITAS Jugendclub“, in welchem sich junge Menschen über Sprach- und teilweise gar über Landesgrenzen hinweg gemeinsam für ihre eigenen sozialen Projekte engagieren. Als Anerkennung für dieses soziale Engagement stellen Hilfswerke ihrerseits technische und fachliche Infrastruktur zur Verfügung.

### E) 50 Schlüssel

Der Wochenend-Treffpunkt „solino“ für alleinstehende und einsame Menschen wird fast ausschliesslich von Freiwilligen betrieben. Die drei kirchlichen Trägerorganisationen sind lediglich im Vorstand vertreten. Die Freiwilligen aus einer Gruppe von rund 50, meist langjährigen Gastgeberinnen und Gastgeber. Sie stellen nicht nur den Betrieb der Kaffeestube sicher, sondern werden bei Fragen zu Konzept, Betriebsreglement, Raumeinrichtung etc. massgeblich miteinbezogen. Überdies trägt jede und jeder von ihnen einen persönlichen Schlüssel stets bei sich. Auch dies ist eine Anerkennung für die Verantwortung und das Vertrauen, welches jedem einzeln übertragen wird.

### F) Stelleninserat: berufliche und Erfahrung in der Freiwilligenarbeit erwünscht

„Erfahrung in Freiwilligenarbeit“ heisst es seit dem Jahr der Freiwilligen ausdrücklich in den <sup>5</sup>Stelleninseraten von „Caritas Zürich“.

Dies macht deutlich, dass Erfahrungen aus einer freiwilliger Tätigkeit heute auch auf dem Arbeitsmarkt zum wertvollen Erfolgskriterium werden könnte. Die Erfahrungen aus freiwilliger Tätigkeit werden im Auswahlprozess ebenso berücksichtigt, wie berufliche Qualifikationen und Zeugnisse.

<sup>5</sup> Beispiel Caritas-Inserat ist im Anhang zu finden.

## 5. Ausblick im Fokus der kirchlichen Freiwilligenarbeit

Eine der grossen Herausforderungen in naher Zukunft wird darin bestehen, sowohl traditionelle als auch neue Modelle von Freiwilligenarbeit anzuwenden und somit bewährte und neue Anerkennungsformen weiter zu pflegen. Gerade im kirchlichen Umfeld ist es heute besonders schwierig neue Freiwillige zu finden. Überalterung und innere Abwendung von kirchlichen Wertvorstellungen sind nur zwei der Gründe. Die vorgestellten Beispiele machen deutlich, dass es durchaus Ansätze gibt, trotzdem erfolgreich Freiwillige für eine Aufgabe zu finden und sie über längere Zeit für eine Mitarbeit zu motivieren.

Moderne Kommunikationsformen wie Internet, E-Mail und SMS erschliessen heute ganz neue Möglichkeiten um Freiwillige zu erreichen und zu mobilisieren. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass grosse Bevölkerungsteile keinen Zugang zu diesen Kanälen haben und daher Gefahr laufen, diesbezüglich ausgegrenzt zu werden.

Ein weiterer – nicht zu unterschätzender – Nachteil ist der mangelnde Bezug der Freiwilligen zur Lokalität und zu den anderen Gruppenmitgliedern. Wer übers Internet für einen Freiwilligeneinsatz rekrutiert wurde, kann bestimmt wertvolle persönliche Erfahrungen sammeln, wird sich aber tendenziell bald wieder anderen Aufgaben zuwenden.

Wirklich tragende Bindungen und auch eine gewisse Verwurzelung oder Beheimatung entstehen hingegen nach wie vor in einer lokalen Gruppe. In einer kleinen Aufgabe im Quartier oder in der Gemeinde beispielsweise, wo Freiwilligenarbeit – auch im christlichen Sinne – als Dienst am Mitmenschen eine Selbstverständlichkeit ist.

Die Aufgaben, welche Freiwillige im kirchlichen Umfeld heute übernehmen können sind generell vielseitiger geworden. Sie sind unter sich sehr verschieden, ebenso sind es die Anforderungen und die jeweilige Verantwortung, die es zu tragen gilt. So macht es durchaus Sinn, wenn letztlich auch die Anerkennungsformen vielfältig sind, mit denen jedem und jeder Freiwilligen auf angemessene und wertschätzende Art „Danke“ gesagt wird.

## 6. Fazit über die Institutionalisierung der Freiwilligenarbeit

Auf die Frage „findet in der Schweiz eine Institutionalisierung der Freiwilligenarbeit statt?“ kann ich nach meiner Arbeit klar mit „JA“ antworten und kann auch belegen, mit welchen Mitteln sie umgesetzt wird. Schliesslich habe ich mich bei meiner Arbeit auf spezifische Beispiele konzentriert. Bei dem Hineintauchen in die Welt der Freiwilligenarbeit entdeckte ich noch viele weitere Beispiele von innovativen Ideen zur Institutionalisierung von Freiwilligenarbeit, welche ich in meiner Arbeit leider nicht alle erwähnen konnte. Manche stehen noch im Anfangsstadium, andere verzeichnen schon einen beträchtlichen Erfolg. Diese Analyse hat mir gezeigt, wie am Beispiel der Freiwilligenarbeit durch verschiedene Mittel in kurzer Zeit eine Institutionalisierung auf allen Ebenen nicht nur stattfinden kann, sondern auch stattfindet.

### Was hat uns die die Institutionalisierung gebracht?

In dieser Arbeit war stets die Rede von „Forderungen von gemeinsamem Standards in der Freiwilligenarbeit.“ Ich muss sagen; bei welcher Institution ich mich auch vertieft habe – mit kleinen Abweichungen in den Formulierungen habe ich überall vergleichbare Standards angetroffen. Ganz klar also eine funktionierende Lobbyarbeit für die Freiwilligenarbeit!

Stellvertretend für alle in der Freiwilligenarbeit Tätigen, hier die sieben wichtigsten **Standards in der Freiwilligenarbeit**

(BENEVOL, Verein Fach- und Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit, 2001)

#### 1. Anerkennung der Freiwilligenarbeit

Freiwillige haben ein Anrecht auf persönliche und öffentliche Anerkennung ihrer Leistung. Freiwilligenarbeit braucht zeitgemässe Rahmenbedingungen. Als geeignete Formen der Anerkennung speziell zu erwähnen sind die Sozialzeitausweise, eine grosszügige Spesenregelung sowie die Übernahme von Weiterbildungskosten durch die Institution.

#### 2. Arbeitsbedingungen

Freiwillige oder ehrenamtliche Arbeit soll in der Regel nicht mehr als vier bis sechs Stunden pro Woche in Anspruch nehmen. Es ist motivierend für die Freiwilligen, wenn sie eine Mitsprachemöglichkeit bei der Ausgestaltung ihrer Aufgaben haben. Der Zugang zur Infrastruktur (Räume, Fotokopierer etc. ) soll gewährleistet sein.

#### 3. Begleitung von Freiwilligen

Einsatzinstitutionen ernennen eine Ansprechperson für die Freiwilligen. Ihre Aufgabe ist es, die Freiwilligen einzuführen, zu begleiten und zu unterstützen, sowie deren Interessen innerhalb der Institution zu vertreten. Den Freiwilligen sollte die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch in Gruppen angeboten werden.

#### 4. Einsatzvereinbarung

Es empfiehlt sich auch bei kleineren Einsätzen, gegenseitige Erwartungen und Vereinbarungen schriftlich festzuhalten und die Dauer oder Fortsetzung des Einsatzes regelmässig zu besprechen. Die Freiwilligen bestimmen Art, Umfang und Dauer ihres Einsatzes.

### 5. Auswertung der freiwilligen Arbeit

Freiwilligenarbeit soll ausgewertet werden. Das regelmässige Gespräch – einzeln oder angeleitet in Gruppen – dient dem Erfahrungsaustausch, der gegenseitigen Unterstützung und der Auswertung der geleisteten Arbeit.

### 6. Spesenregelung und Versicherung

Freiwilligenarbeit ist grundsätzlich unbezahlte Arbeit. Spesen sind zu entschädigen. Als Spesen gelten effektive Auslagen wie Fahrkosten, Verpflegung, Porti, Telefonate sowie Entschädigungen wie Sitzungsgelder und Pauschalen. Freiwillige sollen während ihres Einsatzes durch die Institution versichert sein (Unfall, Haftpflicht, bei Fahrdiensten zusätzlich eine Insassenversicherung).

### 7. Ausweisen der geleisteten Arbeit

Institutionen, welche mit Freiwilligen arbeiten, beziehen die Freiwilligenarbeit in ihre Unternehmensphilosophie ein. Sie weisen die freiwillig oder ehrenamtlich geleisteten Stunden aus und fördern so deren öffentliche Anerkennung. Freiwilligenarbeit kostet; sie soll deshalb auch im Budget erscheinen.

Von den meisten Institutionen wird bereits versucht, diese „Gebote der Freiwilligenarbeit“ in ihren laufenden Prozessen umzusetzen. Die einzige Gefahr des Institutionalisiertens der Freiwilligenarbeit liegt darin, dass sich die Verantwortlichen in der Freiwilligenarbeit die Wirtschaft mit ihren Leitbildern, Standards und Strukturen zu sehr als Vorbild nehmen.

Auch wenn alle Standards noch so erfüllt werden, braucht es meiner Meinung nach einen inneren Motor, der die Freiwilligen motiviert – und genau an diese Motivation, Freude und Begeisterung müssen die Verantwortlichen in der Freiwilligenarbeit immer wieder anknüpfen. Wenn sie das machen, zweifle ich keine Minute daran, dass **Freiwilligenarbeit das Kapital der Zukunft** ist und sie dadurch mit ihrer Motivation das soziale Zusammenleben in unserer Gesellschaft sicherstellt.

Anzahl Zeichen: 26'745

Hiermit bestätige ich, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst habe.

Kloten, 21. Oktober 2005

Jean-Luc Kühnis, BB04

## 7. Quellenverzeichnis

DUNANT, Henry (1862). *Eine Erinnerung an Solferino – Jubiläumsausgabe 125 Jahre Rotes Kreuz*. Schweizerisches Rotes Kreuz (1988)

ESSER, Hartmut (2000). *Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 5: Institutionen*. Frankfurt/New York: Campus Verlag

FEYER, Andreas (2005). *Neue Anerkennungsformen in der kirchlichen Freiwilligenarbeit*. Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit c./o. Caritas Zürich

FORUM FREIWILLIGENARBEIT.CH, Jahresbericht (2004)

FORUM FREIWILLIGENARBEIT.CH, Jahresbericht (2001)

FORUM FREIWILLIGENARBEIT.CH, Schweizerischer Sozialzeitausweis, Leitfaden für Personalverantwortliche (2005)

FREIWILLIGEN-AGENTUR KLOTEN, Projektbericht (2002)

HEIMGARTNER Arno, LANG Per (2004). *Ehrenamtliche bzw. freiwillige Arbeit in Einrichtungen Sozialer Arbeit*. Europäischer Verlag der Wissenschaften

HILLMANN, Karl-Heinz (1994). *Wörterbruch der Soziologie*. Stuttgart: Alfred-Kröner Verlag

NADAI, Eva, SOMMERFELD Peter, BAUMANN Felix (2005). *Fürsorgliche Verstrickung*. VS Verlag ISBN 3-531-14296-8

SCHWEIZER SAMARITERKONGRESS, Resolution zur Freiwilligenarbeit (1998)

SOZIALDEPARTEMENT DER STADT ZÜRICH (1999). *Handbuch Freiwilligenarbeit (1999)*, Sozialdepartement der Stadt Zürich, aktualisiert Mai 2005

STURZENHECKER, Benedikt (1999). *Freiwillige fördern, Ansätze und Arbeitshilfen für einen neuen Umgang mit Freiwilligen in der Kinder- und Jugendarbeit*, Verlag Juventa

VEREIN FREIWILLIGENARBEIT IM KANTON ZÜRICH (2005). *Broschüre „freiwillig koordiniert, Adressen, Portraits, Tipps“*. (2005)



## 8. Anhang

### 8.1 Überblick Mitglieder vom Verein Koordination Freiwilligenarbeit

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Altersheime der Stadt Zürich</li> <li>- ARCHE Kinderbetreuung</li> <li>- Asyl-Organisation Zürich</li> <li>- Bahnhofskirche</li> <li>- Blindenwohnheim Mühlehalde</li> <li>- Caritas Zürich</li> <li>- Dargebotene Hand</li> <li>- Evangelischer Frauenbund Zürich eFz</li> <li>- Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit, Caritas</li> <li>- Freiwilligenagentur Winterthur benevol</li> <li>- Freiwilligenagentur, Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich</li> <li>- HEKS Flüchtlings- und Inlanddienst</li> <li>- IDEM – im Dienst eines Mitmenschen</li> <li>- Katholische Behindertenseelsorge</li> <li>- Katholischer Frauenbund</li> <li>- Kirchgemeinden der Evang.ref. Landeskirche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontaktstelle Freiwilligenarbeit, Soziale Dienste Zürich</li> <li>- Nachbarschaftshilfen in der Stadt Zürich</li> <li>- pro juventute SH/ZH</li> <li>- pro juventute Zürcher Gemeinschaftszentren</li> <li>- Pro Senectute Kanton Zürich</li> <li>- Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft</li> <li>- Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich</li> <li>- solino – der Treffpunkt am Wochenende</li> <li>- Sportamt der Stadt Zürich</li> <li>- Stiftung für Betagtenhilfe Zürich</li> <li>- Tischlein deck dich</li> <li>- TAXI Transportdienst für Behinderte</li> <li>- vitamin B</li> <li>- WWF Zürich</li> <li>- zuerich freiwillig</li> </ul>
---	--

Stand: März 2005

### 8.2. Stelleninserat:

berufliche und freiwillige Erfahrung erwünscht. Caritas Zürich hat im UNO Jahr der Freiwilligen eine Idee aufgenommen, welche in den süddeutschen Caritas-Verbänden bereits seit mehreren Jahren mit Erfolg angewendet wird.

**CARITAS** Zürich  
engagiert, kompetent, menschlich

Wir setzen uns ein für Menschen in Not – unabhängig ihres Alters, ihrer Nationalität und ihrer Konfession. Als regionales Hilfswerk werden wir von der katholischen Kirche im Kanton Zürich mitgetragen.

Unsere Abteilung «Animation und Bildung» unterstützt vorwiegend Pfarren und Kirchgemeinden bei der Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben durch Bildung, Beratung und Begleitung von GWA-Prozessen. Zu unserer Abteilung gehört auch das Patenschaftsprojekt «mit mir» für Kinder aus armutsbetroffenen Familien. Per 15. August 2004 suchen wir zur Ergänzung unseres Teams bestehend aus Erwachsenenlehrerinnen und Theologen eine/n **Sozialarbeiterin oder Sozialarbeiter (80%)** mit dem Schwerpunkt Gemeinwesenarbeit

**Ihre Aufgaben**  
Sie beraten die Pfarreteams in diakonischen Fragen (besonders auch Altersarbeit) und begleiten ihre Benefizkolleginnen in den Kirchgemeinden. Behörden und Pfarreteams unterstützen Sie beim Aufbau eines sozialen Netzwerkes. In der Ausübung dieser Tätigkeit entwickeln Sie zusammen mit einer Kollegin ein neues GWA-Projekt im Bereich Familienarmut.

**Was Sie mitbringen**  
Für diese Aufgabe stellen wir uns eine Person vor, die ohne Berufungsscheu zum Arbeitsfeld kirchlicher Sozialarbeit bereit ist. Sie verfügen über ein Diplom in sozialer Arbeit (FH) oder über eine Fachschule für Sozialarbeit (SFS), einige Jahre Berufserfahrung und wenn möglich auch in Freiwilligenarbeit. Sie möchten sich für Familien engagieren, die von Armut betroffen sind. Ihnen ist die Synthese zwischen Evangelium und Fachlichkeit wichtig. Sie verfügen über Know-how im Projektmanagement, sind sich gewohnt selbständig zu arbeiten und schätzen den Austausch im Team.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 25. April 2004 an den Personaldienst der Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich.

www.caritas-zuerich.ch

Wir helfen Menschen.

**Was Sie mitbringen**

..... einige Jahre **Erfahrung... in Freiwilligenarbeit.....**

## 8.3 Resolution zur Freiwilligenarbeit

Anlässlich des Schweizerischen Samariterkongresses 1998 in Basel wurde folgende Resolution zur Freiwilligenarbeit vom Schweizerischen Roten Kreuz und dem Schweizerischen Samariterverbund verabschiedet:

### Freiwilligenarbeit ist unentbehrlich

- Im Gesundheits- und Sozialwesen braucht unsere Gesellschaft Dienstleistungen, die freiwillig, aus ethischen Motiven und ohne Erwerbsarbeit erbracht werden.
- Freiwilligenarbeit ergänzt die private Vorsorge und staatliche Einrichtungen. Sie kann und darf sie nicht ersetzen.
- Freiwilligenarbeit muss systematisch gefördert werden.

#### Erläuterungen:

- Aus drei Gründen ist die Freiwilligenarbeit ein wertvolles und notwendiges Element der Gesellschaft:
  1. Unentgeltliche, freiwillige und aus ethischen Motiven erbrachte soziale Dienstleistungen in Familien, Lebensgemeinschaften, Nachbarschaften oder im Rahmen von sozialen Institutionen sind unentbehrlich.
  2. Es ist nicht möglich, alle Funktionen im Gesundheits- und Sozialwesen staatlich oder marktwirtschaftlich sicherzustellen
  3. Viele Menschen möchten freiwillig, das heisst unverpflichtet und frei von materiellen Interessen, Notleidenden beistehen. Für sie ist Freiwilligenarbeit Ausdruck der Solidarität und Bekenntnis zu ethischen Werten.
- Unsere Gesellschaft ist auf das Ziel ausgerichtet, jedem Menschen zu ermöglichen, in Gesundheit und Wohlergehen zu leben. Freiwilligenarbeit schliesst unvermeidbare Lücken staatlicher und privatwirtschaftlicher Dienstleistungen, sie darf nicht als Rechtfertigung für sozialpolitische Passivität oder zur Gewinnmaximierung missbraucht werden.
- Vermittler und Nutzniesser von Freiwilligenarbeit müssen vermeiden, dass mit dieser Arbeitsform bestehende Arbeitsplätze ersetzt oder die Situation von Stellensuchenden ausgenützt wird. Ebenso sollen Beschäftigungsprogramme für Erwerbslose nicht durch den Einsatz von Freiwilligen erschwert werden.
- Freiwilligenarbeit nach den Rotkreuzgrundsätzen verbindet Menschen der verschiedenen Schichten und Kulturen. In der aktuellen Lage der Schweiz kann Freiwilligenarbeit, die auch Zuwandernde einschliesst, ein Mittel sein für deren soziale Integration sowie für interkulturelles Verstehen.

### Freiwilligenarbeit muss gefördert werden

Entwicklung und Stärkung der Freiwilligenarbeit erfordern ein koordiniertes Vorgehen. Zu diesem Zweck

- Suchen Samariterverband und Rotes Kreuz den Dialog mit den Verantwortlichen für die Freiwilligenarbeit in Kultur, Sport und Kirchen
- Werden staatliche Organe aufgefordert, die gemeinnützige Tätigkeit von Freiwilligen durch Vergünstigungen zu honorieren und Freiwilligenorganisationen finanziell zu unterstützen.

#### Erläuterungen:

- Allgemein wird die Freiwilligenarbeit gelobt, aber ihr Wert wird auch angezweifelt und oft wird sie in einen Gegensatz zu beruflicher Arbeit gestellt. Ursache dieser widersprüchlichen Beurteilung ist, dass die Freiwilligenarbeit bisher kaum systematisch entwickelt und als eigenständige Arbeitsform zur Geltung gebracht worden ist. Dies ist notwendig und erfordert eine gute Zusammenarbeit von Organisationen, in denen Freiwilligenarbeit geleistet wird.
- Freiwilligenarbeit **kann nicht staatlich geregelt oder administriert werden. Sie braucht Freiraum und Eigenverantwortung.** Aber Bund, Kantone und Gemeinden können Freiwilligenarbeit durch gezielte Massnahmen fördern. Massnahmen zugunsten von Freiwilligen sind:
  - Steuererleichterungen für ehrenamtliche Tätigkeiten
  - AHV-Gutschrift
  - Unentgeltliche Zulassung zu öffentlichen BildungsangebotenMassnahmen zugunsten von Freiwilligenorganisationen sind:
  - Öffentliche Anlagen, Bauten und Dienstleistungen werden unentgeltlich oder vergünstigt zur Verfügung gestellt.
  - Erlass von Abgaben für gemeinnützige Organisationen
  - Beiträge für Schulungen und Versicherungen
  - Projektbeiträge
  - Betriebsbeiträge für Einsatz- und Koordinationsstellen

## Freiwilligenarbeit braucht Standards

Samariterverbund und Rotes Kreuz bekennen sich zu Standards für die Freiwilligenarbeit. Grundsätze für Standards sind:

- Freiwillige erhalten klar umschriebene Aufträge, in denen sie nützliche und sinnvolle Leistungen erbringen können.
- Freiwillige übernehmen Aufgaben, für die sie ausgebildet sind, in denen sie sich entwickeln können und in denen sie sich fachlich und menschlich kompetent begleitet werden.
- Freiwillige respektieren die Integrität der Dienstleistungsempfänger.
- Freiwillige können ihre Arbeit mitgestalten und in ihren Verbandsdelegationen mitentscheiden.
- Freiwillige erhalten eine volle Entschädigung ihrer Spesen und Ausbildungskosten sowie Versicherungsschutz. Das persönliche Engagement der Freiwilligen wird als Ausdruck der Wertschätzung speziell anerkannt und honoriert.
- Freiwilligenarbeit wird so gestaltet, dass sie zum bereichernden Erlebnis wird.

### Erläuterungen

- Die modernen Freiwilligen wollen ernst genommen werden. Sie suchen eine Aufgabe in der sie wirkungsvoll agieren können. Sie sind bereit, Anforderungen zu genügen und Verpflichtungen zu übernehmen und danach beurteilt zu werden.
- Leistungsstandards haben auch den Zweck, Freiwillige vor Überforderung zu schützen.
- Da Freiwillige mit hoher Motivation eine anspruchsvolle Arbeit leisten, für die sie nicht immer von ihrem Beruf her qualifiziert sind, benötigen sie in besonderem Masse fachliche und persönliche Betreuung für ihre z.T. anspruchsvollen Aufgaben.
- Im Vordergrund steht, auch als Kompensation zur Berufsarbeit, die Möglichkeit zur Mitbestimmung und zur Selbstverwirklichung sowie die persönliche Anerkennung. Diesbezüglich stellt die Führung von Freiwilligen besondere Aufgaben.
- Spesenersatz und finanzierte Aus- und Fortbildung sollen selbstverständlich sein. Arbeitszeugnisse sind Leistungsausweise und können das berufliche Fortkommen unterstützen.
- Im freiwilligen Engagement werden soziale Kontakte, aber nicht immer längerfristige Bindungen und Verpflichtungen gesucht. Organisationen müssen gleichzeitig offen sein und Freiwilligen, die dies wünschen, einen gesellschaftlichen Raum bieten.

## Freiwilligkeit ist eine Alternative zu Dienstpflichten

Die Bewältigung grosser Schadenereignisse und besonderer Notsituationen erfordert einen Kern hochqualifizierter, aus hauptberuflicher Tätigkeit erfahrener Personen und zusätzliches Personal, welches sich regelmässig fortbildet und sich für kurzfristige Aufgebote bereithält. Dazu wird der bisherigen allgemeinen Dienstpflicht zunehmend das Konzept der Teilprofessionalisierung und der Verpflichtung von Freiwilligen gegenübergestellt. Samariterverbund und Rotes Kreuz befürworten diese Entwicklung. Sie fordern für staatliche Wehr- und Schutzdienste,

- Dass Freiwillige entschädigungs- und versicherungsmässig sowie arbeitsrechtlich den Pflichtdienstleistenden gleichgestellt sind.
- Dass freiwillig geleistete Dienste an bestehende Dienstpflichten angerechnet werden oder diese ersetzen.
- Dass bisherige Einsatzfelder von Freiwilligen und ihrer Organisationen nicht durch den Einsatz von Pflichtdienstorganisationen beeinträchtigt werden.
- Für zivile Schutz- und Wehrdienste sind allgemeine Dienstpflichten nicht mehr das geeignete Instrument der Personalrekrutierung.
- Bei allgemeinen Dienstpflichten erfordert die Behandlung der nicht Dienstleistenden einen hohen, unproduktiven Aufwand. Motivation und fachliche Qualifikation von Dienstpflichtigen sind trotz hohen Mitteleinsatzes kaum auf ein angemessenes Niveau zu bringen. Daher ist es effizienter, die verfügbaren Mittel für eine permanente professionelle Grundstruktur und für die Verpflichtung von fachlich qualifizierten und besonders motivierten Freiwilligen zu verwenden.
- Die Bindung an den Dienst erfolgt bei diesem System mittels Vertrag. Angesprochen werden Personen, die beruflich oder in ihrer Freizeit ähnliche Funktionen ausüben.